

Predigt am (Vorabend zum) 2. Advent in Landau (05.12.2020)

und Kaiserslautern (06.12.2020)

Jakobus 5, 7-11

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 7 So seid nun geduldig, liebe Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.**
- 8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.**
- 9 Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.**
- 10 Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.**
- 11 Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmender.**

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

in diesem Jahr wird uns einiges abgefordert. Wir leben mit vielfachen Einschränkungen, die unser Leben stark verändern. Wir merken das besonders in dieser Adventszeit. Wie gerne sind wir auf die Weihnachtsmärkte gegangen, haben uns da mit Familie und Freunden getroffen und die dunkle Jahreszeit etwas heller gemacht. Damit wird es nun nichts.

Und Weihnachten? Die traditionellen Familientreffen schrumpfen auf das von den Regierungen angeordnete Maß oder fallen ganz aus.

Und die kuscheligen Gottesdienste an Heiligabend in überfüllten Kirchen werden um einige Grad kühler: Heizungen dürfen nicht angestellt werden und die wenigen, die Einlass bekommen, müssen auf Abstand gehen und sitzen. Es wird nicht gesungen in der Gemeinde, und Musiker müssen sich auf große Abstände einstellen.

Dabei hatten doch viele gehofft, an Weihnachten sei der ganze Spuk vorüber.

Aber es ist kein Spuk. Es ist Realität, auch, wenn einige immer noch glauben, das sei alles nur eine normale Grippe. Die Krankenhäuser füllen sich und manche Intensivstation ist bereits mehr als voll. Und die Infektionszahlen wollen einfach nicht nachhaltig fallen.

Viele sind mit ihrer Geduld am Ende.

Das sind wir nicht gewohnt, liebe Schwestern und Brüder. Vor allem die Jüngeren nicht. Sie haben immer alles bekommen. Sofort. Nie mussten sie auf etwas warten. Es war ja auch immer alles da.

Jetzt aber ist alles anders.

Und da ist auf einmal Geduld gefragt.

Aber wie können wir dazu kommen, geduldig zu werden?

Dazu gibt es sicher kein Patentrezept.

Aber – so unterschiedlich wir auch sind und so verschieden wir mit Belastungen umgehen – es hilft immer, mal „Stopp!“ zu sagen und auszusteigen aus dem Kreislauf von dem, was man beklagt und dem Starren auf Pandemie-Zahlen.

Manchmal ist es gut, ein paar Schritte zurück zu gehen und aus einem anderen Blickwinkel auf die Probleme zu schauen.

So jedenfalls macht es der Apostel Jakobus.

Auch seine Gemeinde hat ein Problem, das viel Geduld erfordert. „Wie lange dauert es noch, bis der Herr wieder kommt? Wie lange sollen wir noch warten?“ Viele unter der ersten Generation der jungen christlichen Gemeinden hatten damit gerechnet, dass noch zu ihren Lebzeiten der neue Himmel und die neue Erde Wirklichkeit werden würden. Jetzt aber waren bereits viele von ihnen verstorben. Das hatte sie sehr verunsichert. Und manche waren bereits vom Glauben abgefallen.

Und was sagt Jakobus zu diesen Verunsicherten und Fragenden?

So seid nun geduldig, liebe Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn.

Wenn er denen, die die Geduld verlieren, nur gesagt hätte: ihr müsst mehr Geduld haben! dann wäre es so, als sagte man zu einem, der voller Angst ist: du musst nur weniger Angst haben, dann wird das schon!

Jeder merkt: so geht das nicht! Ein Appell an die eigenen Kräfte würde jeden überfordern, der am Ende seiner Kräfte ist.

Darum macht der Apostel das auch anders: **Siehe!**, sagt er. Schau mal weg von dem Kreisverkehr deiner eigenen Gedanken und Ängste. Und schau mal hin auf das ganz Alltägliche: **Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.**

Bereits Jesus hat dieses Beispiel verwendet in seinen Gleichnissen. Das weiß doch jeder, der auf dem Lande wohnt oder der einen eigenen Garten hat: Warten und Geduld ist angesagt, sonst wird das nichts mit der Ernte. Nur wer warten lernt, kann den Erfolg einfahren. Und wer geduldig darauf vertraut, dass Gott tun wird, was richtig ist, der wird zum Ziel kommen.

So wie der Bauer geduldig auf den Frühregen und den Spätregen wartet. Er vertraut damit auf Gott, der den Regen spendet.

Im Vorderen Orient regnet es fast nur im Winterhalbjahr. Mit den ersten, unregelmäßigen Gewittern kann ab Mitte September gerechnet werden. Das ist der Frühregen, von dem hier die Rede ist. Richtig ergiebige Regenfälle kommen frühestens Mitte bis Ende Oktober. Ohne sie würde das Getreide nicht wachsen können. Und die letzten leichten Niederschläge erfolgen etwa März/April. Dieser Spätregen ist wichtig für die Entwicklung und Ausreifung der Körner des Wintergetreides.

Das weiß der Bauer und hält sich daran und wartet geduldig, dass Gott ihn nicht im Stich lässt.

Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Ja, auch für uns Corona-Genervten ist das nötig, nicht immer nur auf die Zahlen zu schauen und all die Katastrophen Szenarien, die gerne geschildert werden.

Sondern: **das Kommen des Herrn ist nahe!** Auch in dieser Pandemie sind wir nicht ohne Gott. Sondern Gott ist nahe, er ist um uns und wir gehören zu ihm, den Herrn der Welt. Er ist auch der Herr über unser Leben. Ja selbst über unseren Tod ist er der Herr! Auch wenn unsere Zeit hier zu Ende geht, bleiben wir in ihm geborgen. Gerade dort! Vergesst das nicht. Sondern stärkt eure Herzen! Bleibt getrost: **das Kommen des Herrn ist nahe!** Sagt euch das selbst zu, sagt es anderen und empfangt es von ihnen, die mit euch an den Auferstandenen glauben: Gerade so macht der Glaube an ihn das unruhige Herz stark und ruhig.

Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. So fährt der Apostel fort.

In dem, was wir gerade erleben, könnte das bedeuten: Ihr, die ihr stark seid und denen diese ganze Krisenzeit irgendwie nicht so viel ausmacht, ihr seht bitte nicht auf jene herab, denen diese Zeit an Leib und Seele so langsam über die Kräfte geht, die übervorsichtig sind und sich nichts mehr zutrauen. **Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet.**

Und ihr, die ihr verängstigt seid, verurteilt nicht jene, die irgendwie stark und selbstsicher mit all den Einschränkungen umgehen und sich von den Bedrohungsszenarien nicht einschüchtern lassen, sondern so normal wie möglich damit leben wollen. **Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet.**

Sondern nehmt einander an, so wie ihr seid. Und tragt und ertragt einander.

Wenn wir die Last gemeinsam tragen, dann können wir sie besser tragen. Denn wir sind alle Glieder am Leib Christi und aufeinander angewiesen.

Vielleicht sollten wir alle miteinander öfter mal telefonieren oder auf andere Weise kommunizieren. Das hilft, die Last und das Leiden zu teilen sowie Geduld und Mut zu bekommen.

Und **nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.**

Mit diesem Beispiel legt der Apostel Jakobus noch einmal kräftig nach: schaut nicht allein auf den Bauern, der einige Monate Geduld braucht, bis er seine Ernte als Früchte der Geduld einfahren kann.

Die Propheten haben Jahre auf die Erfüllung dessen gewartet, was Gott durch sie angekündigt hatte; manche sogar ein ganzes Leben.

Und Vieles ist erst Jahrhunderte später eingetroffen.

An Heiligabend werden wir das wieder vernehmen, wenn wir auf ihre Weissagungen und die Erfüllung in Christus schauen.

Wie gut haben wir es doch, dass wir in Zeiten der Erfüllung leben! Christus, der Retter ist da! Und wir gehören zu ihm! In die Erfüllung hineingenommen seit unserer Taufe!

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.

Und siehe, selig sind, die auch heute Geduld haben und Geduld lernen.

Und: selig seid ihr, die ihr Geduld habt und Geduld lernt in diesen schwierigen Zeiten.

Ja, das sind sie: schwierige Zeiten. Und manchen geht es an die Existenz oder das nackte Überleben.

Ihnen und uns allen schreibt Jakobus ins Gedächtnis:

Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat.

Hiob, ja von dem haben wir gehört, wie ihm alles genommen wurde. Und wie er trotz allem am Glauben an Gott festgehalten hat. Selbst in der tiefsten Anfechtung hat er sich an Gott festgehalten. Gerade da!

Gerade da, wo er Gott nicht mehr verstanden hat, hat er nicht losgelassen.

So wie Jesus am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?“

Gerade in der tiefsten Anfechtung, in der größten Angst, in der letzten Einsamkeit hat er sich an Gott festgehalten. Taugt das als Vorbild, wenn du Angst hast und dich verlassen fühlst?

Vielleicht nicht. Denn du sagst dir vielleicht: ich habe nicht so ein Gottvertrauen wie Jesus. Gerade deshalb habe ich ja Angst.

Dann nimm bitte nicht den Hiob und schon gar nicht Jesus als Vorbild. Das würde dich überfordern, und mich übrigens auch.

Nein, Dann wende dich an Jesus und sag ihm: Herr, du weißt wie das ist, jämmerlich und verlassen zu sein und fast vor Angst zu sterben! Ich habe keine Kraft mehr, mich an Dir fest zu halten. Aber ich vertraue darauf, dass du mich halten kannst. Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmender.

Auf sein Erbarmen vertrauen wir. Er ist der Herr, der jeden in seinem Elend ansieht und ihn rettet. Jeden, der sich an ihn wendet. Sei es mit einem Gebet oder mit einem Seufzen oder gar mit einem Schrei um Hilfe.

Das hat er nicht nur verheißen, sondern das hat eingelöst durch das Kind in der Krippe und den Mann am Kreuz.

So seid nun geduldig, liebe Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau)